

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Paraît le 15 du mois.

Ein Beitrag zur Biologie des Zwergsteissfusses

Podiceps minor (Gm.).

Von Dr. Julius Troller, Luzern.

(Fortsetzung.)

Hierzu möchte ich bemerken, *das unser Zwergtaucherchen sich durchaus nicht erst am Abend vor dem Antritt des Zuges in Flugbewegungen übt*, sondern dass es diese Uebungen, wie ich wiederholt zu beobachten Gelegenheit hatte und wovon ich weiter unten dem Leser ein Beispiel vorführen möchte, *schon Wochen vorher beginnt*, vorausgesetzt, dass es nicht plötzlich zum Verlassen des Aufenthaltsortes gezwungen wird, ein Ereignis, das es leider häufig mit dem Leben bezahlt. Von heut auf morgen einen Ueberlandflug auszuführen sind wohl nur wenige Individuen dieser Art und wohl nur solche im Stande, welche durch lokale Verhältnisse zu wiederholten Flugübungen gezwungen sind. Die andern aber sind nur während der Zugszeit flugfähig und um es zu werden bedarf es eingehender Vorbereitungen.

Was aber hier dem Beobachter bloss als neckisches Spiel erscheint, ist eine ungewohnte, äusserst ernste Arbeit, ist die Vorbedingung für die Erhaltung der Art in den höhern Breiten, wo der Zwergsteissfuss auf unserm Erdteil bis zum 60.

Breitegrade vorzukommen pflegt. Denn dieser Taucher, welcher während der Brutperiode die Flügelmuskeln wegen Nichtgebrauch atrophieren liess und bei dem sommerlichen Futtersegen reichlich Fett ansetzte, muss, wenn er im Herbst südlichere Breiten erreichen, oder im Frühjahr zu seinem Nistorte zurückkehren will, die geschwundenen Flügelmuskeln neuerdings zur Entwicklung bringen. Er tut dies, indem er durch gymnastische Uebungen die Zirkulation in diesen vernachlässigten Organen anregt, indem er aus der Nahrung und einem Teil des angesetzten Fettes Muskelfasern des Flugapparates bildet, welche ihn allein zur Luftreise befähigen. Der Riesenalk, welcher zu diesen periodischen Luftreisen nicht gezwungen war und dessen Lebensweise ihn überdies der Uebung des Flugapparates entfremdete, hatte denn auch das Flugvermögen vollständig eingebüsst, er war ratit geworden. Und es ist fraglich, ob unser Zwergtaucher und seine nächsten Verwandten, deren Lebensweise sie zur einseitigen Entwicklung der Muskeln des Schwimm- und Tauchapparates anregt, auf Kosten der Flugmuskeln, nicht ebenfalls bereits das Flugvermögen ganz eingebüsst hätten, wenn nicht die periodischen Wanderungen — in südlicheren Gegenden bedingt durch den Wechsel der Wasserbecken, in höhern Breiten durch diesen, besonders aber durch den Frühjahrs- und Herbstzug — sie zu regelmässigen Uebungen der Flügelmuskeln zwängen. *So wirkt die Zugsnotwendigkeit bei den Taucherarten, speziell bei unserem Zwergtaucher, zweifelsohne erhaltend auf das Flugvermögen, der wichtigsten Fähigkeit der Vogelwelt.*

Was nun aber die Vorbereitungen zu seinen grösseren Luftreisen von und zu seiner Brutstätte anbetrifft, so habe ich, wie oben erwähnt, den Eindruck gewonnen, *dass nicht erst am Abend, oder doch nur wenige Tage vor Antritt derselben mit den Flugübungen begonnen wird, sondern dass die Vorbereitungen dazu aus mehr oder weniger methodisch durchgeführten gymnastischen Uebungen bestehen.* Wohl mögen diese bisweilen vorzeitig durch äussere Umstände — durch Austrocknen oder Zufrieren des bisher bewohnten Wasserbassins — abgebrochen werden, aber in der Regel werden sie so lange fortgesetzt, bis die Wanderlustigen sich

mit einiger Sicherheit der Luft anvertrauen können. So habe ich dieses Frühjahr vom 14 März bis zum 7. April, also über drei Wochen, Zwergtaucher, und zwar die gleichen Individuen, täglich ihre Flugübungen machen sehen, bis die Flügelmuskeln genügend erstarkt waren, die hochzeitlich geschmückten Tierchen zu ihrem Brautbett in höheren Breiten zu tragen. Es waren stets dieselben drei, welche ich gemeinsam ihre Uebungen machen sah. Unvermittelt, wie auf ein verabredetes Zeichen, schnellten sie ihre Körperchen über Wasser; in steiler Haltung, heftig mit den Flügeln schlagend, mit den gelappten Füsschen das Wasser tretend, eilten sie rasch eine kleine Strecke über den Wasserspiegel. Bisweilen unterzogen sich auch nur zwei diesen Uebungen, jene zwei, deren Köpfchen bereits im hochzeitlichen Schmuck zu schimmern begann, während das dritte, welches noch ganz im Winterkleid steckte, müssig zusah. Diese Flugversuche wurden am Vormittag, am Nachmittag und besonders gegen Abend angestellt. In den ersten Uebungstagen waren die Flatterversuche kurz und durch lange Pausen unterbrochen; man sah, dass sie ihnen viel Anstrengung kosteten, allmählich aber wurden sie häufiger und weiter ausgedehnt. Die Lappenfüsschen sanken weniger in das Wasser ein, aus dem schwerfälligen Wassertreten wurde mehr und mehr ein Schweben. Gegen Ende März gelang es den beiden kräftigeren Tierchen nach einem Anlauf von 15 bis 20 m. in der Luft frei zu schweben, während das dritte, schwächere immer noch an dem nassen Element haften blieb. Doch schon nach wenigen Metern freien Fluges liessen sich auch die erstern wieder ins Wasser zurückfallen. Trotzdem der meist gradlinige Flug ein ziemlich rascher ist, muss er doch unbehilflich genannt werden. Hilflos hängen dabei die gestreckten Beinchen nach hinten und auswärts. — Immer häufiger wurden Ende März die Flugversuche ausgeführt und immer besser schienen sie zu gelingen. Die Ruhepausen zwischen denselben dauern jetzt oft kaum mehr 10 bis 15 Minuten. Das Tauchgeschäft, welches anfänglich immer noch geübt worden war, tritt mit dem Fortschreiten der Uebungen mehr und mehr in den Hintergrund. Der Taucher, welcher bisher seine Magenfrage unter Wasser

löste und dieser alle Zeit opferte, setzt jetzt sein ganzes Bemühen dafür ein, seine Flügelmuskeln zu kräftigen, damit diese ihm das so dringend notwendig gewordene Flugvermögen zurückerstatten, das ihm wieder das Reich der Lüfte erschliessen soll.

(Fortsetzung folgt.)



Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.¹⁾

Par A. Mathey-Dupraz.

En commençant cette étude du *guillemot polaire*, nous disions que, dès l'île des Ours (partie sud de l'île et à la hauteur du Cap Ruth, côte O.), les lunnies y sont communs.

Aux Spitsbergen, en 1906, nous rencontrons l'espèce polaire dans le Bell Sund, le long de la côte O. jusque dans le Golfe des Glaces (Icefjord): Advent bay, Sassen bay un peu partout, devant Green Harbour, au large de l'île Pr. Charles Foreland, aux abords de Vogelsang, de Cloven Cliff et des îles Norvégiennes; dans ces stations-là les guillemots sont bien représentés.

Nous les retrouvons aux mêmes endroits, en 1910, et dans d'autres lieux (notre itinéraire cette année-là fut quelque peu changé). Dans l'Icefjord cette espèce, ainsi que plusieurs autres, paraît avoir disparu; nous n'observons que quelques individus dans la région de l'Advent bay (la cause de cette diminution des guillemots polaires peut être imputé aux mêmes causes que nous signalions en parlant du Canard eider (v. XII, fasc. 9, pag. 139). En 1912, le Dr. G. Rempp, de l'Expédition Hergesell, nous écrivait: „Les années précédentes, l'Arctic Coal Cy.²⁾ avait fait tirer un grand nombre d'*Uria* et de *Cepplus*, vers la fin d'Avril et au commencement de Mai, pour procurer de la viande fraîche à ses ouvriers. Les oiseaux étaient bien plus nombreux que de coutume et se trouvaient plus haut que d'habitude sur la pente des „fuglebjærger“. Cette année on en tira moins, car la chasse aux rennes ou plutôt l'anéan-

¹⁾ Voir „O. B.“, ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1.

²⁾ „Compagnie des charbons arctiques“, société minière américaine fondée en 1905 pour exploiter les gisements houillers de la baie de l'Advent.